

Help ever - Hurt never

Mein persönlicher Nachruf auf Sai Baba
Von Christine Janson

Als ich die Nachricht vom frühzeitigen Ableben von Sai Baba erfuhr - er hatte seinen Tod ja erst für das Jahr 2020 angekündigt -, war ich nicht traurig. Dabei habe ich drei Jahre meines Lebens in seinem Ashram in Puttaparthi, Indien verbracht. Ich war aber auch nicht mehr wütend, wie noch einige Jahre zuvor. Normalerweise trauert man, wenn jemand stirbt, der einem mal so nahe stand. Was war passiert?

Puttaparthi

Mitte der 90er Jahre holte ich meine Freundin Leela Isani vom Flughafen ab, sie kam gerade von einer ihrer Indienreisen zurück und hatte längere Zeit bei Sai Baba verbracht, den sie liebevoll Swami nannte. Sie wirkte so glücklich, dass ich mir schwor: »Das nächste Mal komme ich mit!« Ein halbes Jahr später war es dann soweit, und ich hatte keine Ahnung, auf welches Abenteuer ich mich dort einlassen würde. Es fing schon damit an, dass zu dieser Zeit eine Pestepidemie in Indien herrschte und wir erst über Umwege in seinen Ashram kamen. Mein erster Eindruck von Sai Baba war überwältigend. Ich sah ihn zum ersten Mal in seinem Ashram in Whitefield in der Nähe von Bangalore, er schien durch den Tempel zu schweben, und in seiner orangefarbenen Robe und dem schwarzen Kraushaar war er unverwechselbar. Ihn umgab eine Aura von Heiligkeit □ so wie ich mir damals einen Erleuchteten vorstellte. Mich faszinierte seine Lehre und Sprüche wie: »Help ever □ hurt never« und »Helfende Hände sind wichtiger als Lippen, die beten«, prägten sich tief bei mir ein. Einige Tage später folgten wir ihm nach Puttaparthi in seinen riesigen Ashram, in dem Tausende von Menschen Platz fanden. Dort besuchte ich auch sein Museum der Weltreligionen, in dem gezeigt wurde, dass alle Religionen letztendlich gleichwertig sind und auf den Pfeilern von Mitgefühl, Liebe, Gewaltlosigkeit und Vertrauen aufgebaut sind. Wunder der Wunscherfüllung

Sai Baba war für seine Wunder bekannt, er konnte Vibhuti (heilige Asche) aus seinen Händen fließen lassen und auch Ringe und andere Gegenstände materialisieren. Wenn er bei anderen Wunder bewirkt, wieso sollte das bei mir nicht klappen? Ich übergab ihm während des Darshans einen Brief, in dem ich ihn um einen Ehemann bat. Ich hatte das mehr aus Spaß getan; zwei Wochen später aber verliebte ich mich in Goa in einen attraktiven Amerikaner, den ich dann sogar heiratete.

Danach war ich Sai Baba verfallen - er wurde zu meinem Guru und war für mich wie Jesus, der noch einmal auf die Erde gekommen war. Meinen Partner hatte ich inzwischen auch für Sai Baba gewinnen können; wir zogen nach Indien zu unserem Meister und blieben drei Jahre in seinem Ashram. In dieser Zeit hatten wir drei Interviews mit ihm, das war etwas ganz Besonderes. Ihr müsst euch vorstellen, dass jeden Tag Tausende von Menschen in seinen Tempel pilgern, um in seiner Gegenwart zu sein. Stundenlang habe ich jeden Morgen vor dem Tempel gesessen; durch ein spezielles Lotterieverfahren wurden die besten Plätze ausgelost. Ganz selten sitzt man in der ersten Reihe, und noch seltener kommt es vor, dass man von Sai Baba zu einer Privataudienz ausgewählt wird. Meistens formieren sich die Devotees (Sai Baba-Anhänger) in Gruppen, denn wenn einer aus der Gruppe ausgewählt wird, dürfen die anderen mitkommen.

Privataudienzen mit IHM

In meinen beiden ersten »Interviews«, den Privataudienzen mit Sai Baba, war ich überwältigt von seiner Präsenz. Es war als hätte jemand einen Lichtschalter in meinem Herzen angeknipst. Ich fühlte mich grenzenlos weit, voller Liebe und Glückseligkeit. Dieses ekstatische Gefühl hielt mehrere Tage lang an. Bei meinem zweiten Interview materialisierte

mir Sai Baba einen goldenen Ring mit seinem Portrait. Solch einen Ring hatte ich mir immer gewünscht. Er passte wie angegossen; lange Zeit war das mein kostbarster Besitz. Mein drittes Interview mit ihm war ein wenig anders. Ich vermisste dieses Glücksgefühl zunächst und wurde schon ganz unruhig. Dann dämmerte es mir: Ich hatte zu große Erwartungen und konnte mich in die Situation nicht mehr entspannen. Im Augenblick, in dem mir das klar wurde, öffnete ich mich, und tiefe Dankbarkeit und Liebe durchströmten mich. Mir wurde in diesem Moment auch bewusst, dass ich selbst für meine Glückseligkeit verantwortlich war. Es lag an mir, ob ich in diesen Zustand der Ekstase kam und nicht an Sai Baba. Das war eine sehr befreiende Erkenntnis für mich.

Negative Gerüchte

Wir hatten uns im Dorf ein schönes Haus gemietet, verbrachten unseren Tag mehr oder weniger im Ashram, lernten viele interessante Menschen kennen und hatten eine gute Zeit dort. Negative Gerüchte über Sai Baba gab es schon lange, aber sie erschienen uns zu absurd, wir schenkten ihnen kein Gehör. Conny Larson, ein schwedischer Devotee, saß öfter neben uns im Café, und wir hörten, wie er davon sprach, wie Sai Baba mit ihm Sex hatte. Absurd! Auch dass Sai Baba angeblich seine Studenten missbraucht haben sollte, empfanden wir als üble Nachrede. Wie konnte man diesem heiligen Mann so etwas nachsagen?

Drei Jahre verbrachten wir in Puttaparthi, zogen dann nach Kalifornien und waren auch dort sehr stark mit einer Sai Baba Gruppe verbunden. Wir trafen uns mehrmals die Woche, um Bhajans (heilige Lieder) zu singen, und am Wochenende machten wir Seva (gemeinnützige Arbeit) im Altersheim und unterhielten uns mit den alten Menschen. Sai Baba war der Mittelpunkt unseres Lebens.

Alaya Rahm

Bis zu dem Tag, als Patty, meine Freundin aus der Gruppe mit Alaya Rahm telefonierte □ danach war nichts mehr so wie vorher. Alaya Rahm war zu dem Zeitpunkt ein junger Mann, der mit seiner Familie eine besonders prominente Stellung in der Sai Baba Community hatte. Ich kannte ihn zwar nicht persönlich, aber ich wusste wer er war, denn viele Devotees beneideten ihn. Er erhielt unglaublich viele Privat-Interviews mit Sai Baba, und es wurde gemunkelt, dass er eine Inkarnation von Krishna sei und Ähnliches □ was die Leute halt so reden, wenn sie den ganzen Tag nichts anderes zu tun haben, als auf Gott zu warten. Alaya Rahm erzählte meiner Freundin Patty, dass er von Sai Baba seit seinem 16. Lebensjahr missbraucht worden sei und dass er sich entschlossen habe, sich endlich zu outen und öffentlich darüber zu sprechen. Bei einer dieser Privataudienzen habe Sai Baba seinen Penis eingeölt und ihn dann ausgiebig massiert, damit er eine Erektion bekäme. Diese Vorgänge wiederholten sich, und zu einem späteren Zeitpunkt habe sich Sai Baba sogar nackt ausgezogen und habe von ihm Analsex verlangt. Der junge Mann hatte das abgelehnt und sich immer mehr zurückgezogen. Er sprach davon, wie er von Sai Baba zum Schweigen gezwungen wurde mit der Drohung, dass seiner Familie etwas Schlimmes zustoßen würde, wenn er etwas erzählte. Sai Baba belohnte ihn dann mit Geld und versprach ihm Macht und Ansehen.

Geräusche aus dem Nebenraum

In dem Augenblick als meine Freundin Patty mir das alles erzählte, wusste ich sofort: Das stimmt! Ich weihte meinen Mann ein, und der erzählte mir dann noch, dass er einmal, zusammen mit mit einer amerikanischen Gruppe, in der auch Alaya Rahm war (ich war zu diesem Zeitpunkt nicht in Indien), eine Audienz mit Sai Baba hatte. Alaya wurde von der Gruppe getrennt und hatte im Nebenraum eine Einzelaudienz mit Sai Baba. Aus dem Nebenraum waren dann seltsame Geräusche hörbar, ein unterdrücktes Stöhnen oder so etwas in der Art. Damals konnte mein Mann sich keinen Reim darauf machen, aber im

Nachhinein verstärkte dieses Erlebnis den Verdacht, dass etwas nicht mit rechten Dingen zugegangen war. Diese Enthüllungen, die ich über meine Freundin sehr hautnah mitbekam, zogen mir den Boden unter den Füßen weg. Ich nahm sofort den Ring ab, den ich so sehr geliebt hatte und wusste, dass ich nun keinen Guru mehr haben würde □ keinen in der Außenwelt jedenfalls.

Erwachsen werden

Letztendlich bin ich dankbar für diese Entwicklungen, denn dadurch bin ich spirituell erwachsen geworden. Ich wusste auf einmal, dass es darum geht, zu erkennen, dass wir alle göttlich sind und dass nur wir selbst die Antworten auf unsere Fragen wissen. Es ist so, als ob man lange Zeit eine Therapie macht, und irgendwann muss man sich von dem Therapeuten lösen und alleine zurechtkommen. Natürlich wollten wir den Vorfall mit unserer Sai Baba Gruppe diskutieren, aber das wurde uns von dem Leiter der Gruppe verboten. Der Missbrauch wurde noch nicht einmal negiert. Man redete sich einfach damit hinaus, dass diese Jungs wohl in früheren Leben Mönche waren, die ihre Schüler missbraucht hatten, und nun würde Sai Baba ihnen helfen ihr Karma aufzulösen. Alaya Rahm strebte sogar in USA einen Gerichtsprozess gegen Sai Baba an, aber sein Anwalt riet ihm irgendwann davon ab, weil die Sai Baba Organisation sich damit herausredete, sie seien nur eine Buchhandlung, und es wäre sehr schwer gewesen etwas gegen sie zu bewirken. Wer darüber mehr lesen möchte kann das hier tun:

http://www.exbaba.de/index_bestanden/artikel/alayarahm.htm

Frieden finden

Lange Zeit war ich sehr zornig auf Sai Baba, aber solche intensiven Emotionen wollen angeschaut werden. Deshalb fuhr ich vor einigen Jahren wieder mit meiner Freundin Leela nach Indien in den Sai Baba Ashram und verbrachte dort Weihnachten. Ich wollte wissen, wie es sich anfühlt, wieder an diesem Ort zu sein, an dem ich so viel erlebt hatte. Und es war ein schönes Weihnachtsfest. Ich sah Sai Baba auf seinem Thron sitzen, gebrechlich und alt, und ich hatte keinen Zorn mehr. Ich erinnerte mich an so viele glückliche Stunden, die ich hier in seiner Gegenwart verbracht hatte, und bin Sai Baba sehr dankbar dafür! Gleichzeitig bin ich davon überzeugt, dass er junge Männer missbraucht hat. Und ich kann beides nebeneinander stehn lassen!

Ich wünsche Sai Baba Frieden und Glückseligkeit □ wo auch immer er sich gerade befindet. Mögen alle Wesen, in allen Welten glücklich sein!